

Tiere im Strom und an seinen Ufern

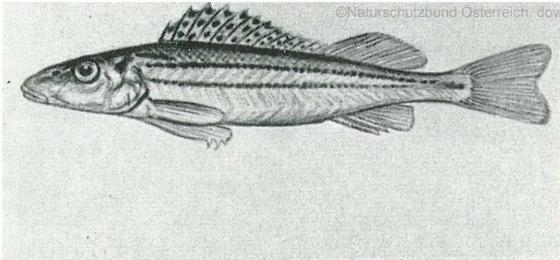
Von Prof. Dr. Lothar Machura

Wie bereits dargelegt wurde, besitzt die Donau im Vergleich zu anderen europäischen Flüssen eine sonderbare geologische Geschichte und einen merkwürdigen Lauf, der aus dem Schwarzwald entlang den Alpen in das Ungarische Tiefland und endlich — nach somit zweimaligem Durchbruch des Alpen-Karpaten-Bogens — in das Schwarze Meer führt. Diese Eigentümlichkeiten des Einzugsgebietes wie des Mündungsgebietes bestimmen den Gesamtcharakter des Donaustromes und auch die Zusammensetzung der Tier- und Pflanzenwelt seines Raumes. Zu beachten ist ferner, daß unter allen Umweltfaktoren dem Wasser, sei es nun im Flußbett strömend, in Altarmen stehend oder im Boden als Grundwasser und in der Luft als Feuchtigkeit verborgen, die entscheidende Bedeutung zukommt. Tatsächlich charakterisieren die Fische, angewiesen auf ihr Lebenselement, am besten die Donau als Gewässer. Etwa 70 verschiedene Fischarten konnten in der Donau festgestellt werden. Hievon ist eine ganze Anzahl nicht in westeuropäischen Strömen, wohl aber im Dnjepr oder in der Wolga usf. zu finden, also im Gebiet des Schwarzen Meeres und der Kaspischen See beheimatet. Dies gilt vor allem für die den Kaviar liefernden Störarten, den mächtigen Hausen, den Waxdick, den Scherk, den Glatttick und den kleinen Sterlett (Abb. 1); die letztgenannte Art kommt als dauernder Flußfisch im gesamten Donaulauf vor, während seine größeren Verwandten nur zur Laichzeit aus dem Meer in das Süßwasser aufsteigen und — hiebei gefangen werden. Alte Marktamtlisten und noch gegenwärtig vereinzelt Fänge beweisen, daß selbst die großen Störarten auf ihrer weiten Laichwanderung bis in die obere Donau vordringen und dies wohl auch heute noch regelmäßig tun würden, wenn nicht durch Regulierungsbauten und Abwassereinleitungen unüberwindliche Hindernisse entstanden wären. Weitere typisch östliche bzw. Donau-Arten sind der Wolgazander (Abb. 1), der Streber (Abb. 1), das Zingel (Abb. 1), der Schrätzer (Abb. 1), der Semling (Barbus petenyi) und der Huchen = Donaulachs (Abb. 1). Selbst der Karpfen, heute weit in der Welt verbreitet, dürfte in Mitteleuropa allein der Donau als ursprünglich zuzählen sein. Dagegen fehlen der Donau von Natur aus charakteristisch atlantische bzw. west-

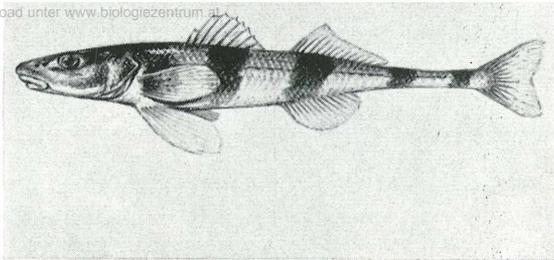
europäische Arten ganz oder fast, wie der eigentliche Stör, der Lachs, der Große Stichling und der Aal.

So gibt sich aus der Fischfauna die Mittelstellung der Donau zwischen westeuropäischen Strömen und jenen, die in die Kaspische See oder das Schwarze Meer münden, zu erkennen. Wirtschaftlich und für die Sportfischerei bedeutsamer sind allerdings jene Arten, die auch im sonstigen Mitteleuropa vorkommen, wie Quappe, Flußbarsch, Hecht, Wels, Flußbarbe, Schleie, Schied, Brachsen, Rußnase, Aland, Rotauge, Hasel, Döbel und vor allem auch die Nase. Interessehalber sei hier vermerkt, daß selbst gewisse Unterschiede zwischen nördlichen und südlichen Zuflüssen der Donau in der Fischfauna zu erkennen sind. So steigt der Huchen zur Laichzeit nur in den südlichen, aus den Alpen kommenden Flüssen auf, während der Semling dem karpatischen Gebiet zugehört.

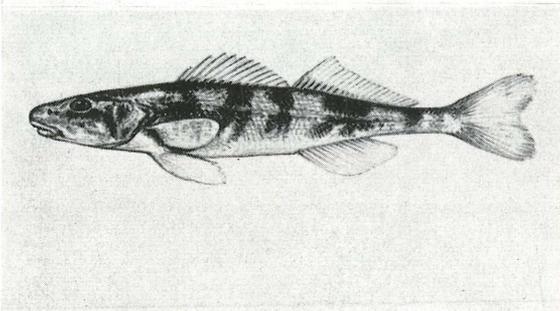
Für den Reisenden am besten, weil selbst vom fahrenden Schiff feststellbar, sind die Vogelarten. Ab Linz stromabwärts kann man bereits den Kormoran (Abb. 2) im Flug wie auch beim Trocknen seines Gefieders auf Steinbühnen beobachten. Diese Art ist ebenso „noch“ Brutvogel im Gebiet wie der Graureiher (Abb. 3), der schon ab Passau immer wieder vor dem Schiff auffliegt oder aber in stoischer Ruhe im Seichtwasser verharret. Sein naher Verwandter, der Purpureiher, brütete bis 1945 nächst Wien, verschwand aber in der Nachkriegszeit gleich dem Seeadler als Brutvogel aus dem Bereich der österreichischen Donau. Ab Wien, insbesondere nächst der Marchmündung, fliegen nicht selten Nachtreiher, zur Zugzeit selbst Weiß- und Schwarzstörche, Silberreiher und Löffler über den Strom. Regelmäßig und häufig sind Stockenten (Abb. 4) und Lachmöven, aber auch Flußseeschwalben, und — am charakteristischen Flug leicht erkennbar — der Schwarze Milan anzutreffen. Im Staubereich des Kraftwerkes Jochenstein haben sich in jüngster Zeit Höckerschwäne als Brutvögel an der Donau eingestellt. Auf Sand- und Schlammböden im Machland, also östlich von Wallsee, sind mitunter die an ihrem Bogenschnabel leicht kenntlichen Großen Brachvögel (Abb. 5) zu finden, die in den anliegenden Sumpfwiesen brüten, wo bemerkenswerterweise auch das Birchkuhn vorkommt. In diesem Be-



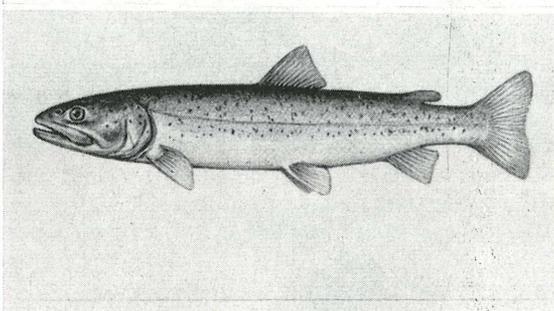
SCHRÄTZER
Acerina schraetser



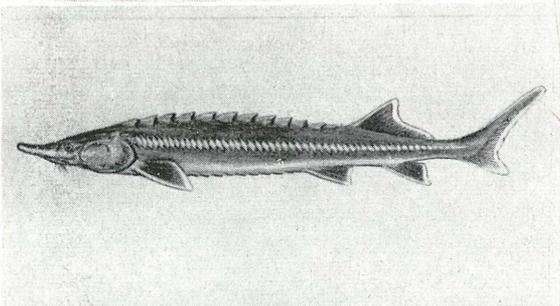
STREBER
Aspro asper



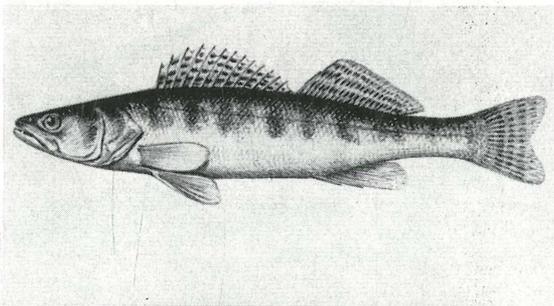
ZINGEL
Aspro zingel



HUCHEN
Salmo hucho



STERLET
Acipenser ruthenus



ZANDER / SCHILL
Lucioperca sandra

Abb. 1

reich liegt auch der Übergang von Rabenkrähe (= westeuropäisch) zur Nebelkrähe (= osteuropäische Rassenform der gleichen Art).

Aus den Auen dringen die lauten Rufe des Fasanes, des Kuckucks, das Lachen des Grünspechtes und selbst die Pfeiflaute der Grasmücken bis zum Deck des vorbeieilenden Dampfers. Über den Auen sieht man nicht selten fliegende Elstern, Dohlen-, Turm- und Baumfalken, aber auch Hohl- und Ringeltauben und

Stare. In den Auen des östlichen Niederösterreich brüten u. a. Blauracke, Beutelmeise und zahlreiche Nachtigallen, auf den schottrigen Heißböden, wo auch das Vorkommen der Gottesanbeterin und des Kaninchens Versteppungserscheinungen inmitten der sonst feuchten Au anzeigt, brütet der Triel.

Im Winter zeigt sich ein ganz anderes Bild. In und an der Donau sammeln sich zahlreiche Bläbhühner, Taucher, Säger, Wildentenarten

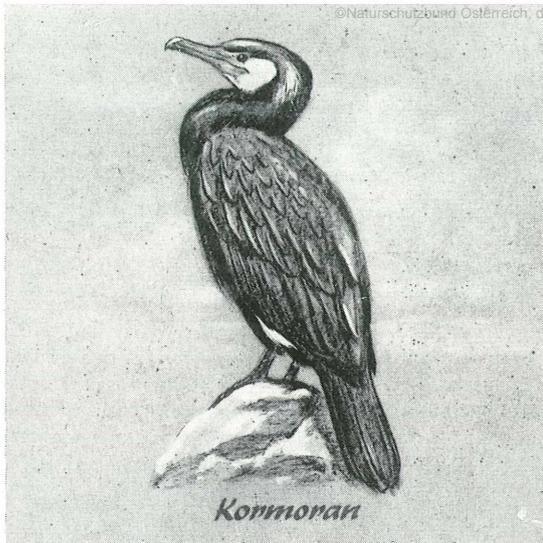


Abb. 2

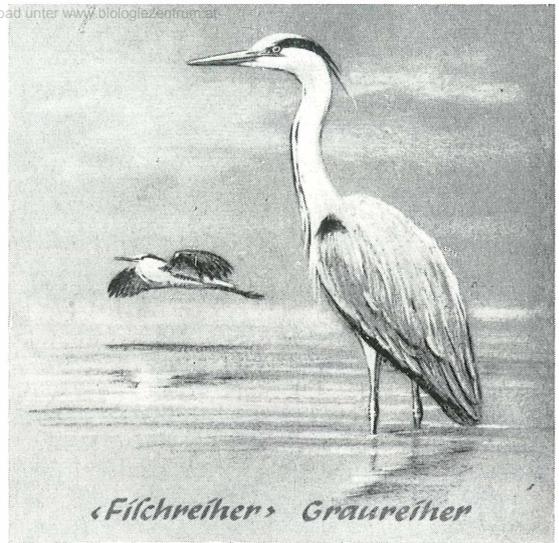


Abb. 3

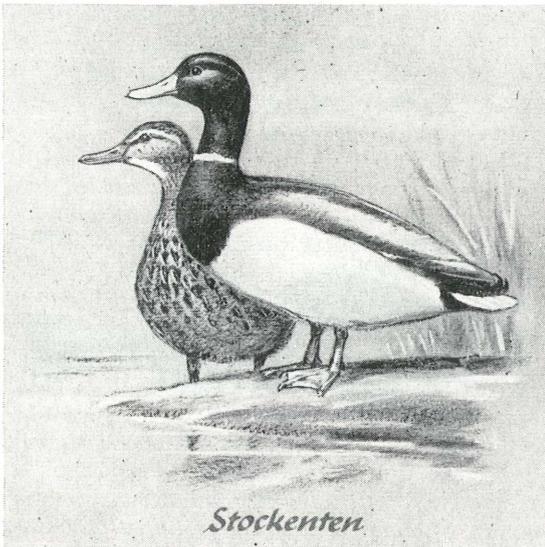


Abb. 4

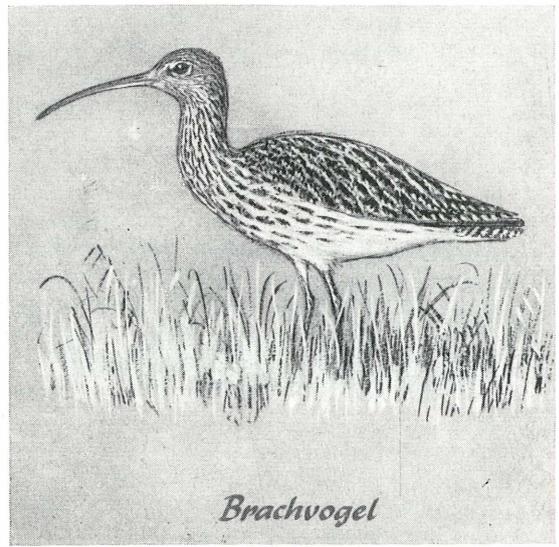


Abb. 5

und Großmöven. Vor dem Randeise und selbst zwischen den treibenden Eisschollen suchen der Kleine, Mittlere und Große Säger nach Nahrung, ebenso die Scharen der Schell-, Reiher- und Bergenten; selbst Eider- und Eisente, Polar- und Sterntaucher finden sich als Gäste der Polar-meere an der Donau ein. Am Himmel ziehen dann im Keilflug die Scharen der Bläß- und Saatgänse. Der Seeadler zählt zu den regelmäßigen Erscheinungen eines Wintertages in der östlichen Niederung am Strome.

In den Auwäldern nächst Linz und insbesondere des Tullner Feldes und der Lobau lebt heute

noch der Auhirsch, der sehr viele Ähnlichkeiten mit dem Rotwild der Karpaten zeigt, von wo sicherlich immer noch einzelne Stücke zuwandern und für Blutauffrischung sorgen. Seit dem letzten Krieg ist auch das Wildschwein östlich von Wien in den Auen zum Standwild geworden. Selten ist der Fischotter, häufiger die Bisamratte. Das anscheinend plötzliche Auftreten des Steppeniltisses im Marchfeld, des Blutspechtes und der Türkentaube zeigen deutlich, daß Tierwanderungen auch vor unseren Augen stattfinden und das Donautal hierfür eine altgewohnte Wanderstraße bildet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [1959_11-12](#)

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: [Tiere im Strom und an seinen Ufern. 184-186](#)